

Martin Mosebach – Gegenaufklärung als sekundärer Antisemitismus

[Hagalil](#), 4. November 2007

Die Büchnerpreisrede des deutschen Schriftstellers Martin Mosebach vor wenigen Tagen in der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung ist ein Zeichen, wie sich die politische Kultur in diesem Land verändert. Er verglich eine gewaltvolle Rede des französischen Revolutionärs Saint Just mit einer der unfassbarsten Reden der Menschheitsgeschichte überhaupt, der Ansprache des Chefs der SS, Heinrich Himmler in Posen. Bekanntlich hatte Himmler dort im Jahr 1943 die deutschen Massenmörder gelobt, bei ihren ›Aktionen‹ »anständig« geblieben zu sein...

Die Analogie von 1789 und dem Nationalsozialismus ist so unerträglich wie altbekannt. Die Neue Rechte unter ihrem Vordenker Henning Eichberg proklamiert seit Jahrzehnten, dass ›die Moderne‹, 1789, Liberalismus und Aufklärung, Gleichheit und Freiheit für die Vernichtung in Konzentrationslagern bzw. im Holocaust insgesamt verantwortlich seien. Nicht der deutsche Antisemitismus sei schuld, vielmehr die ›Utopie‹ der Gleichheit der Menschen. In der Forschung unschwer als Schuldprojektion erkannt, hat dieses Theorem in der poststrukturalistischen Schule der Philosophie ein starkes Echo erhalten und heute bekommt es unter der Fahne der Stolzdeutschen, die sich gegen den Westen und den Universalismus wenden, weitere Nahrung.

Erinnern wir uns: In Deutschland war seit 1789 in reaktionären Kreisen der Hass auf die Französische Revolution bestimmend. Entgegen Kant oder Hegel, welche vom Sonnenaufgang

menschlicher Vernunft sprachen und den menschheitsgeschichtlichen Fortschritt, der seines gleichen suchte – und nur in der Amerikanischen Revolution von 1776 zu finden ist -, priesen, lehnten viele Deutsche die Revolution mit ihrem Gleichheitsgedanken und seinem Einfordern des universellen Gesetzes ab. 1914 schließlich, zu Zeiten des Ersten Weltkrieges, zogen die glücklichen Deutschen in Regimentern mit Parolen von Nation, Kaiser und Sozialismus, mit den Ideen von 1914 gegen jene von 1789 in das Feld.

›Kultur gegen Zivilisation‹, ›Helden gegen Händler‹, Deutsche gegen den Westen, Juden, Franzosen und Engländer, das war die Konstellation. Dass Napoleon während der Besatzung Deutschlands nach dem Ende des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nationen 1806 Juden die Bürgerrechte gewährte, wurde nie verziehen und bereits von den burschenschaftlichen Turnern um ›Turnvater Jahn‹ gewaltig abgewehrt, bei der Bücherverbrennung 1817 auf der bis heute beliebten Wartburg brannten Bücher von Juden als auch der französische Code Civil. Der Philosoph und Theologe Max Müller, bester Freund des dieses Jahr verstorbenen ZDF-Mitbegründers Karl Holzamer, war schließlich 1933 ganz euphorisch und proklamierte »ein neues Zeitalter (...) für ganz Europa, das jenes in den Stürmen von 1789 geborene abzulösen« antreten würde. Der Hass auf die Französische Revolution, auf Gleichheit, Universalismus und Brüderlichkeit, war elementar für den Aufstieg und die Etablierung des Nationalsozialismus.

Heute nun wird revisionistisch gesagt, 1789 und 1933 bis 45 seien verwandt. Mosebach derealisiert die präzedenzlosen Verbrechen des Holocaust, indem er sie mit völlig anderen, unendlich kleineren Gewalttaten in Analogie setzt. Er macht das gezielt, so wie die Neue Rechte die Abwehr von 1789 braucht, um wieder emphatisch von Deutschland reden zu können. Der Hass auf 1789 führte direkt in den Rassestaat, war also primärer Antisemitismus. Nach Auschwitz werden nun 1789 und der NS-Staat analogisiert. Das ist sekundärer Antisemitismus,

eine Erinnerungsabwehr der unfassbaren Spezifik der Rede in Posen. Wer die Shoah mit ganz normalen Verbrechen gewaltförmiger, revolutionärer, gegenrevolutionärer etc. Zeiten vergleicht, verharmlost sie. Deutschland verliert seine Schuld, wenn diese projiziert werden kann auf den alten ›Erzfeind‹ Frankreich.

Kritik an Mosebachs neu-rechter Geschichtspolitik wie in der taz, welche zurecht von »revisionistischem Gerede« spricht, wird nun von der FAZ als »Kaderwelsch« diffamiert. Mit diesem Wort generiert der FAZ-Kommentator Lorenz Jäger ein antisemitisches Wort. »Welsch« meint jüdisch, französisch, unlauter, betrügerisch, romanisch, un-deutsch. Die Gegenaufklärung nimmt weiter an Fahrt auf.

Clemens Heni, Dr. phil., Jg, 1970, Politikwissenschaftler und Publizist in Berlin; Altstipendiat der HANS-BÖCKLER-STIFTUNG, ehemaliger Fellow der HEBREW UNIVERSITY JERUSALEM (SICSA) sowie der FONDATION POUR LA MÉMOIRE DE LA SHOAH (Paris); Forschungsschwerpunkte: Antisemitismus, Rechtsextremismus/Neue Rechte, Nationalsozialismus, Ideologiekritik, politische Kultur BRD/Deutschland, Israel, (Neue) Linke, Kritische Theorie, Technikphilosophie, Antiamerikanismus, 'Natur- und Heimatschutz', Erinnerung an die Shoah; 2007 erschien seine Dissertation zur "[Salonfähigkeit der Neuen Rechten](#)". Kontakt für Vorträge, Kongresse, Seminare etc. über haGalil.